Mitteilungen = Communications

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **102 (1951)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN · COMMUNICATIONS

Ein schweizerischer forstlicher Jubilar in Triest

Am 8. Juli a. c. wurde **Albert Bois de Chêsne** in Triest als Schöpfer des «einzigartigen und unvergleichlichen» Alpengartens «Juliana» in der Trenta und als Nestor der Erschließer und Freunde der Julischen Alpen anläßlich seines 80. Geburtstages in festlicher Veranstaltung in Tarvis im Gebäude der staatlichen italienischen Forstverwaltung gefeiert.

Albert Bois de Chêsne ist Genfer Bürger, studierte in den Jahren 1889—92 Forstwissenschaft an der ETH in Zürich und war ein sehr geachtetes und beliebtes Mitglied des Akademischen Forstvereins. Ein begeisterter Schüler und intimer Freund von Prof. Schröter, mußte er dessen Vorschlag, sich ganz der Botanik zu widmen, ablehnen, da er dazu bestimmt war, den elterlichen Großholzhandelsbetrieb zu übernehmen. 1905 erwarb er dann die große Walddomäne mit Schloß Cernik in Slawonien an der bosnischen Grenze, die er bis 1925 mustergültig verwaltete, sie dann aber infolge der unerfreulichen Zeitverhältnisse nach dem Ersten Weltkriege zu verkaufen sich veranlaßt sah.

Seit jener Zeit widmete sich Bois de Chêsne ganz seiner *scientia amabilis* — der Botanik.

Der bekannte Pflanzensoziologe Prof. Dr. Aichinger würdigt in der Zeitschrift «Angewandte Pflanzensoziologie, Veröffentlichungen des Institutes für Pflanzensoziologie des Landes Kärnten» den Jubilar mit Worten höchster Anerkennung: «als einen Mann, der eine Riesensumme an Idealismus, an Arbeit, Verständnis, Geduld und Beharrlichkeit, an Liebe und Hingabe, nicht zu übersehen an Geldmitteln, aufgewendet hat, um seine Gründung, den Trentagarten, zu einer Sehenswürdigkeit und zum steigenden Ruhm des ganzen Tales zu gestalten. Dieser Garten ist einzigartig und gereicht seinem Schöpfer zur Ehre.

Leider ging die „Juliana" ihrem Gründer im nunmehr besetzten jugoslawischen Partisanengebiet verloren, und seine Lebensaufgabe schien ihm entrissen. Aber jetzt zeigte sich die Größe dieses Mannes, indem er eine neue Aufgabe ergriff, um seinen Juliern zu dienen und das Interesse der Bevölkerung für die Flora jener Küstengebiete nachhaltig zu wecken. Hochbetagt zog er mit seinem Maler Mario Sivini in die westlichen Julischen Alpen, um an Ort und Stelle die Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung durch Aquarelle und Diapositive im Bilde festzuhalten.»

Und diese Bilder schenkte er der Stadt Triest. An der feierlichen Übergabe der wertvollen Sammlung, die nunmehr zwei Säle des Naturhistorischen Museums der Stadt Triest in künstlerisch wie wissenschaftlich einwandfreier Aufmachung schmückt, wurde der 80jährige Jubilar in Würdigung seiner Verdienste als Forstmann, als Alpinist, Naturwissenschafter und vor allem auch als Mensch, der sich sein Leben lang bescheiden im Hintergrund gehalten hat, zum Ehrenmitglied des Kärntnerischen Forstvereins, des Österreichischen Alpenvereins und der naturwissenschaftlichen Organisationen in Österreich ernannt.

Die Kunde von der Ehrung dieses schweizerischen Forstmannes, der in den erlebten schweren Jahrzehnten im weltpolitischen Triester Wetterwinkel unentwegt treuer und aufrechter Schweizer geblieben ist, erfreut in hohem Maße auch seine Berufskollegen in der Schweiz, und mit den herzlichsten Wünschen für ein weiteres ungetrübtes Dasein gedenken sie ihres verdienstvollen Freundes an der Adria.

Ein spezieller Gruß aber von seinem alten Studienfreunde *Th. Weber.*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Domänwerket: **Naturvård i statens skogar** (Naturschutz im Staatswald), Stockholm 1951.

Was wir in der Schweiz in kleinsten Rudimenten mühsam als Naturreservat zu halten suchen, ist in Schweden auf weite Flächen scheinbar noch ganz natürlich erhalten geblieben. Dieser erste Eindruck trügt aber leider: In den letzten 100 Jahren hat sich dort die Holzindustrie mächtig entwickelt. Der Wald wurde in den Kriegsjahren stark übernutzt, zwar stets in pfleglichen Hieben, aber es ist doch damals alles dürre, absterbende und vor allem alles starke Holz verwertet worden, und der ursprüngliche Waldcharakter ist dabei weitgehend verlorengegangen. Wenn man zudem noch weiß, daß im Walde keinerlei Baubeschränkungen bestehen und daß jedermann dort frei kampieren darf, dann begreift man, daß in dem wenig besiedelten Land doch der Naturschutz seine bestimmten Aufgaben hat.

Daß gerade der Staatswald hier mit gutem Beispiel vorangeht, ist ein Verdienst des ehemaligen Chefs der Domänstyrelsen Bo von Stockenström und seines Mitarbeiters F. Aminoff, denen das vorliegende prächtige Buch zu verdanken ist.

Naturreservate haben wissenschaftlichen Wert, sie sind eine Freude für das Volk und wertvolle Zeugen für spätere Generationen. Von 1909 (erste Naturschutzgesetze) bis heute sind 362 Waldgebiete mit 11 767 ha geschützt worden, dazu kommen 580 geschützte Einzelbäume. 81 % dieser Fläche sind Nadelwälder mit Urwaldcharakter im hohen Norden, die ganz unberührt bleiben. Andere Gebiete sind eigentliche Wirtschaftswälder, die als solche wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten und lokalen Baumrassen gepflegt werden, oder Moore, die nie entwässert werden. In der Nähe von Siedlungen bleiben schöne Parks erhalten, pittoreske Einzelbäume werden geschützt, und Wälder um Hünengräber oder andere historische Stätten werden sehr konservativ bewirtschaftet.

Von all diesen Reservaten zeigt das Buch 46 prächtige Aufnahmen mit erläuterndem Text, und es ist sehr erfreulich, daß die Verfasser all die Bestrebungen erst als Anfang für weitere Taten und nicht als Schlußbericht auffassen. *Schädelin*